Zeitschrift: Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : revista da l'Associaziun Svizra da Chastels

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 28 (2023)

Heft: 1

Artikel: Kriegshandwerk und Militärorganisation : zur Einleitung

Autor: Schmid, Regula

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1042185

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kriegshandwerk und Militärorganisation – zur Einleitung

von Regula Schmid

Während Jahrhunderten war das Wort «Schweizer» ein Synonym für «Söldner». Seit dem Hochmittelalter standen aus dem Raum der heutigen Schweiz stammende Männer im Dienst von Fürsten und Königen. Bis 1829 sind Schweizer Truppen in holländischen, bis 1830 in französischen Diensten anzutreffen. Nachdem 300 Schweizer Söldner in der Juli-Revolution 1830 umgekommen waren, beendigte die Tagsatzung die

1: Der Kriegsdienst wird zum Kriegshandwerk. Illustration in der Silberysen-Chronik von 1576. Aarau, Aargauer Kantonsbibliothek, MsWettF 16: 1, p. 927: Christoph Silberysen, Chronicon Helvetiae, Teil I (1576) (https://www.e-codices.ch/de/list/one/kba/0016-1)

Fremden Dienste auf der Basis von Kapitulationen (Verträgen mit den Kantonen). Bereits im folgenden Jahr 1831 gründete Louis Philippe die französische Fremdenlegion; in den ersten Jahrzehnten stammten jeweils rund 25% der Legionäre aus der Schweiz.

«One million mercenaries» betitelte John McCormack 1993 sein Werk über die «Swiss soldiers in the armies of the world». Diese Zahl ist natürlich eher Fiktion als historische Realität. Vor allem aber sagt die Zahl wenig aus über die Bedeutung des Soldwesens an sich, denn der Solddienst greift weit über das eigentliche Kriegsgeschäft hinaus; der Söldner selbst ist nur eine Seite dieser Geschichte. Die Männer und gelegentlich auch Frauen, die sich vertraglich zu einem militärischen Dienst verpflichten, tun dies für eine bestimmte Zeit. Sie lösen sich nicht vollständig aus ihrem angestammten Lebensumfeld, sondern kehren zurück, wechseln zwischen Zivil- und Militärleben, halten Verbindungen zu ihrer Familie aufrecht. Unzählige andere Menschen gehen zwar nicht in den Krieg, richten aber ihr Leben darauf aus. Schneider und Schmiede stellen in der Stadt des Mittelalters und der frühen Neuzeit Zelte und Halbarten her, Stubenmägde begleiten als städtische Angestellte die Truppen, Säumer transportieren Proviant und Frauen ziehen den Sold ihrer ausgezogenen Söhne, Ehemänner und Brüder ein. Die Gesellschaft als Ganzes ist in den Krieg involviert; nicht zuletzt erzählen bis heute erhaltene Wappenscheiben und Waffen, Grabmäler und Kunstwerke, biografische Texte und herrschaftliche Landsitze von den unterschiedlichen Facetten des Soldwesens, das bis zum mittelalterlichen Adel zurückreicht.

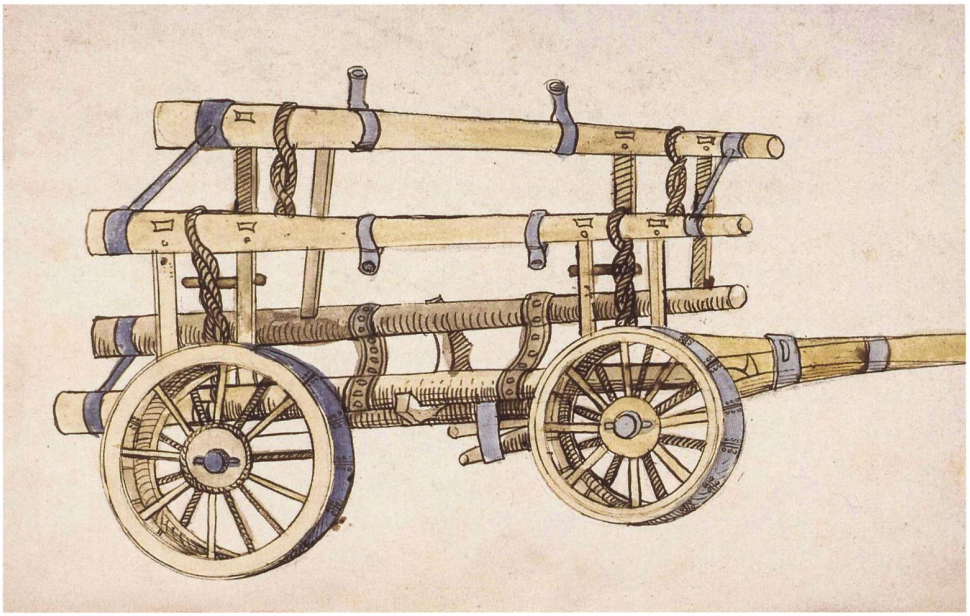
Ein neuer Blick auf eine alte Geschichte

Basis einer Alltagsgeschichte des Kriegsdiensts ist die grundlegende Ausrichtung der Eidgenossenschaft als politisches Gebilde auf den Krieg. Überall in Europa werden ab dem Hochmittelalter Bündnisse geschlossen. Jene im Raum der heutigen Schweiz sind auffallend häufig militärischer Natur: Sie regeln, wer mit wem wann und auf wessen Kosten in den Krieg ziehen soll. Typisch für ein von städtischen und ländlichen Kommunen dominiertes Militärwesen ist hier die Dominanz der Infanterie. An die Stelle weniger, aber hochspezialisierter, gepanzerter Reiter treten zunehmend grosse Gruppen von aus Stadtbürgern und Landleuten ausgezogenen, an einfachen Waffen trainierten Fusssoldaten. In der frühen Neuzeit ist das Corpus Helveticum, jenes aus Orten, Zugewandten und einzeln und gemeinsam verwalteten Untertanengebieten bestehende Gebilde, eingebettet in einen europäischen politischen wie militärischen Komplex. Die innere Entwicklung dieses Gebildes ist nur verständlich, wenn die engen militärisch-politischen Verbindungen mit den benachbarten europäischen Mächten, allen voran mit Frankreich, betrachtet werden. Militärische Interessen prägen die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Entscheide und den historischen Wandel der alten Schweiz. Und auch noch Napoleon bewegten vor allem militärische (und wohl weit weniger ideologische) Gründe bei der Eroberung der Schweiz: ungehinderter Durchzug über Schweizer Gebiet, Geld und Leute. Bereits 1798 schloss Frankreich mit dem Helvetischen Direktorium ein Offensiv- und Defensivbündnis, in dem diese und weitere Punkte geregelt wurden.

Vor diesem Hintergrund hat sich der Blick auf das Sold- und Militärwesen in den letzten Jahren stark verändert. Die Ausrichtung auf die politisch-gesellschaftliche Geschichte hat den Fokus erweitert und neue Fragestellungen aufgeworfen, die in der Gegenwart zu verschiedenen breit abgestützten Forschungs- und Vermittlungsansätzen geführt haben. Zwei Nationalfondsprojekte in Bern konzentrierten sich auf das Militärunternehmertum der frühen Neuzeit und auf die Stadt als militärischen Raum.[1]

Von der Forschung zur Vermittlung

2019 publizierte der Zürcher Militärhistoriker Rudolf Jaun eine übergreifende «Geschichte der Schweizer Armee» (mit einem Schwerpunkt im 19. und 20. Jh.), und seit 2013 gibt die Schweizerische Vereinigung für Militärgeschichte und Militärwissenschaft (SVMM) die Serie ARES heraus. 2023 erscheint der sechste Band der Reihe unter dem Titel «Die anderen Quellen für die Militärgeschichte der Schweiz», der auch ältere Bestände diskutiert. Von 2021 bis 2024 kommt zudem die «His-



2: Auch Wagenbauer waren Teil des sich entwickelnden Kriegsgewerbes. Leiterwagen in Philipp Mönchs Kriegsbuch (1496). UB Heidelberg, Cod. Pal. germ. 126, Bl. 006v (https://doi.org/10.11588/diglit.52#0026)

toire militaire du Jura et du Jura bernois» heraus, die in vier Bänden den gesamten Zeitraum vom 1. Jahrtausend n. Chr. bis 2022 darstellt. Das Interesse an dieser Geschichte findet eine Entsprechung im musealen Bereich: Neben neuen Präsentationen in bestehenden Museen und dem in St-Imier kürzlich eröffneten «Espace des troupes jurassiennes» stehen Bestrebungen für ein Schweizer Armeemuseum.[2] Resultate des Berner SNF-Projekts «Martial Culture» über die Stadt als militärischen Raum werden jetzt in engem Austausch mit dem Museum Altes Zeughaus Solothurn in der Ausstellung «Alarm! Von der Kultur, dem Besitz und dem Gebrauch von Waffen in der spätmittelalterlichen Stadt» (15. Oktober 2022 bis 29. Mai 2023) der Öffentlichkeit vorgestellt. Dort sind Begleittexte zu den ausgestellten Objekten nicht nur in einer Broschüre greifbar, sondern auch im Projektblog integriert und stehen so allen Interessierten zur Verfügung.[3]

Diese und andere Aktivitäten belegen einen neuen, breiteren Fokus der Forschung auf dieses Thema. Das vorliegende Themenheft greift Resultate der Beschäftigung mit der mittelalterlichen und der frühneuzeitlichen, gesellschaftlich wie politisch orientierten Militärgeschichte der Schweiz auf und regt zum weiteren Austausch an. «Schweizer» waren zweifellos in ganz Europa gefürchtete und begehrte Söldner. Aber erst die Öffnung der Perspektive auf das Umfeld und die Hintergründe lässt eine Breitenwirkung erkennen – das Soldwesen ist ein Schlüssel für das Verständnis von Staat und Gesellschaft in der vormodernen Schweiz.

Anmerkungen

1 Unter der Leitung von André Holenstein stand das Projekt «Militärunternehmertum und Verflechtung. Strukturen, Interessenlagen und Handlungsräume in den transnationalen Beziehungen des Corpus Helveticum in der frühen Neuzeit» (2016–2022) (https://www.hist.unibe.ch/forschung/forschungsprojekte/militaerunternehmertum__verflechtung/index_ger.html); unter der Leitung von Regula Schmid und Daniel Jaquet das Projekt «Martial Culture in Late Medieval Towns» (2018–2022) (https://www.martial-culture.unibe.ch).

2 https://www.armee-museum.ch.

3 https://martcult.hypotheses.org/category/alarm.